





Ein Ingenieur in Schlesien, Erwin Ingfer, hat ein Auto konstruiert, das nicht mit Benzin, sondern mit komprimierter Luft angetrieben wird.

In Nicaragua waren neuerlich Erdstöße zu fühlen.

Der Hatzfelder „Hertha“ Sportverein hielt am 5. ds. im Hotel Michels einen in aller Hinsicht gelungenen Vortragsabend mit Tanz verbunden.

Das Finanzministerium fordert in einer Verordnung von den Finanzdirektionen die unerbittliche Eintreibung der fälligen Steuern.

Die Regierung hat die Verteilung der zur Unterstützung der Arbeitslosen bewilligten 50 Millionen Lei angeordnet. Ein recht lächerliches Verhalten, daß die Regierung sich erst nach dem Sturz zur Verteilung der Unterstützung entschlossen hat.

Die Witwe des bekannten Temeschwarer Kinderarztes, Frau Dr. Schoberger, hat sich am Fenster ihrer Wohnung erhängt.

Die Staatsbahn hat 1200 Heizer aus dem Dienste entlassen. Bisher waren bereits 900 Heizer entlassen. Am 1. April wurden neuerdings 300 entlassen, so daß die Zahl der entlassenen Heizer 1200 ausmacht.

Am Szolnoker Bahnhof trank eine Frau namens Elisabeth Barga einen Himbeerspritzer und verschlang mit demselben eine Fliege. Sie mußte gleich darauf erbrechen und starb unter fürchterlichen Qualen noch am Bahnhof.

Reichspräsident Hindenburg beging am 6. d. die 65. Jahrestag seiner militärischen Laufbahn, aus welchem Anlaß ihm zu Ehren große Festlichkeiten bereitet wurden.

In Konstanz wurde eine Spionageorganisation entdeckt, welche unter dem Deckmantel, daß sie Gasarbeiter seien, wichtige Aufnahmen zugunsten der Sowjets machten.

In Eschlowa fand der dortige Landwirt Daniel Gansel, als er morgens seinen Stall betrat, den Leichnam eines fremden Mannes, der sich an einem Balken erhängt hatte. Der Selbstmörder ist mit dem 55-jährigen Bagabunden Achim Scharan aus Balcaş (Karaşer Komitat) identisch.

Die heutige Männerwahlfahrt nach Maria-Rabna wurde für den 3. Mai anberaumt. Eine 50-prozentige Ermäßigung der Eisenbahnfahrt steht in Aussicht.

Bischof Dr. Augustin Wacha trifft am Samstag in Arab ein, wo er am Sonntag die Gregorien des Dominikaner-Kornel Böle in feierlicher Weise abschließt.

Auf einer Autofahrt der jugoslawischen Königin Maria mit ihren 3 Kindern fuhr ein anderes Auto in das Fahrzeug der Königin, das sie selbst lenkte, wodurch das Auto stark beschädigt wurde. Den Insassen ist nichts geschehen.

Das Sanatorium in Hatzfeld. Dieser Tage überprüfte eine Kommission, bestehend aus dem Generalinspektor Dr. Buteanu und Sanitätschef Dr. Rubneanu aus Temeschwar, die Verhältnisse bei dem Hatzfelder Chirurgen Dr. Weisershan, wo sie alles in größter Ordnung gefunden haben. Die Eröffnung des Weisershan-Sanatoriums ist somit bewilligt.

Inslebenreten des

Bundes der Komitate.



Aus Temeschwar wird berichtet: Der Ministerrat hat angeordnet, daß der im Sinne des Gesetzes zu bildende Bund der zu einem Direktorat gehörenden Komitate als erster in Temeschwar zusammentreten soll. Dieser Bund soll

gewissermaßen als Probe geschaffen werden, um sich zu überzeugen, welche praktischen Ergebnisse der Bund der Komitate aufweisen wird. Sollte sich die Einrichtung bewähren, wird sie auch in den übrigen Direktoraten eingeführt werden. Regionaldirektor Bocu wird die zum Regionaldirektorat gehörenden Komitate Arab, Bihar, Temesch-Torontal, Caras und Severin für den 20. April zu einer Beratung einberufen.

Dem Regionaldirektorat des Bundes gehören ungefähr 40 Mitglieder an. Dieser Rat wird am 20. April den Präsidenten und den Sekretär des Bundes wählen. Außerdem den ständigen Ausschuss, dem je ein Delegierter der fünf Komitate angehört.

Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage hat Minister Bocu von der 50-prozentigen Additionalsquote für den

Haushalt des Bundes abgesehen und eingewilligt, daß diese Quote auf 25 Prozent reduziert werde. So wird das Budget des Bundes sich auf 36 Millionen Lei belaufen.

Die Steuerzahler der fünf interessierten Komitate sollen also über ihre bisherigen untragbaren Ausgaben hinaus noch weitere 36 Millionen Lei hergeben

für eine Einrichtung von recht fragwürdigem Werte. Wozu ein Bund mit einer Reihe von Beamten, wenn doch das Regionaldirektorat schon da ist als eine Verbindung der dazugehörigen Komitate und als Bindeglied zwischen der Bevölkerung und den Ministerien? Was die einzelnen Komitate mit dem Regionaldirektorat oder unter sich zu besprechen und sich gegenseitig mitzuteilen haben, können sie doch in zeitweiligen Konferenzen besprechen oder brieflich sich mitteilen. Eines separaten Beamtenapparates mit so ungeheuren Neuausgaben bedarf es keinesfalls. Die Komitatsräte sollen dieses neue Anstalten als Attentat auf die Tasche der Steuerzahler abweisen. Wir wollen keine unnötigen Ausgaben auf uns nehmen, da wir nicht einmal mehr die notwendigen Ausgaben bestreiten können.

Bei Utschanad von Grenziägern erschossen.

Wie aus Großsanktmirolaus berichtet wird, bemerzte eine Grenziägerpatrouille nächst der romanisch-ungarischen Grenze bei Utschanad nachts einen Mann, der gegen Ungarn zuschritt. Auf die mehrmaligen Zurufe der Grenziäger fing der Mann an zu laufen, anstatt stehen zu bleiben. Die Grenziäger feuerten dem-

zufolge pflichtgemäß eine Salve auf den Flüchtenden ab, der sofort zu Boden stürzte. In einigen Minuten waren die Soldaten bei dem Manne angelangt, fanden ihn aber als Leiche. Da der Mann keinelei Papiere bei sich trug, konnte seine Identität bisher nicht festgestellt werden.

Ankauf der Nitrogen-Werke

Ist ein schlechtes Geschäft für den Staat. 272 Millionen Steuergelder für unbrauchbare Fabrikgebäude.

Bukarest. Der Ankauf der Nitrogen-Werke in Dicio-Sanktmarin hat bekanntlich den unmittelbaren Anstoß zur Regierungskrise gegeben. Handelsminister Manolescu unterbreitete den auf diesen Kauf bezüglichen Gesetzentwurf dem Parlament und es erlegte sich, daß man den Entwurf niederstimmte. Manolescu verließ hierauf wütend das Parlament und dankte ab. Der Gesetzentwurf wurde nachher zwar angenommen, doch vergeblich. Manolescu war nicht zu befriedigen und blieb bei seinem Entschluß. Seine Hartnäckigkeit verursachte dann den Sturz der Gesamtregierung.

Der Ankauf der Nitrogen-Werke wäre, von dem Gesichtspunkte aus betrachtet, daß das Land die unfähige Mironescu-Regierung los hat, als Gewinn zu buchen, wenn der Ankauf nicht ein gar so schlechtes Geschäft wäre. Die Nitrogen-Werke bildeten bisher Eigentum der Ungarischen Kreditbank in Budapest. Diese erbaute die Werke zur Kunstbinderzeugung mit dem Aufwande von 30 Millionen Goldtrone (1000 Millionen Lei). Der ungarische Staat hat ungefähr dieselbe Summe beigetragen, so daß in die Fabrik ungefähr 2000 Millionen Lei investiert wurden.

Auch Urteil der Sachverständigen wurden aber die Gebäude schlecht und unpraktisch gebaut und die Einrichtung war unmodern und ebenfalls unpraktisch. Der größte Fehler aber war der, daß der aus Nitrogen erzeugte Kunstbinder den meisten Feuern nicht so gut entspricht als Superphosphat. Die Fabrik war also vom Beginn an eine schlechte Unternehmung. Nach dem Krlege konnte die Fabrik nur durch den Export ihrer Erzeugnisse bestehen. Im Anfang vermochte sie wenig abzugeben und besonders in der letzten Zeit ist der Absatz stark zurückgegangen, da die Landwirte den überaus teuren Kunstbinder nicht verwenden und nicht einmal seinen Resten verkaufen können, der ohne Kunstdünger wächst.

Es ist nur allzu begreiflich, daß die Verwaltung dieses kranken Unternehmens los haben wollte. Selbstverständlich hätte sich niemals ein Käufer auf eine schlecht gebaute und schlecht ein-

gerichtete Fabrik gefunden, die obenrein ein Erzeugnis herstellt, welches auf absehbare Zeit hinaus nur in beschränkter Quantität und zu unrentablen Preisen abgesetzt werden kann.

Zu einem solchen Kauf kann nur der Staat bewegt werden, wenn es Minister gibt, die in einem absolut schlechten Geschäft ein gutes Geschäft erkennen. Das unmöglich Erscheinende ereignete sich: der romanische Staat kaufte die schlechte Fabrik um 272 Millionen Lei. Als Begründung des Kaufs dient der Vorwand, daß die Fabrik auf Erzeugung von Explosivstoffen eingerichtet wird. Beim Stand der heutigen kriegerischen Friedenspolitik ist es aus Rücksichten der Landesverteidigung für jeden begreiflich, daß Explosivstoffe zu Heereszwecken erzeugt werden müssen im Inland. Doch dagegen muß Einsprache erhoben werden, daß zu diesem Zweck eine unbrauchbare Fabrik angekauft wird, die man niederreißen und die neuangebaute neu einrichten muß. Warum hätte man die 272 Millionen anstatt altes Gemäuer und alte Maschinen zu kaufen nicht zum Aufbau einer ganz neuen Fabrik verwenden können?

Der Ankauf der Nitrogen-Werke ist ein Wert, das soviel Explosivstoff in sich birgt, daß die Sache wahrscheinlich noch vorher explodieren u. ein großes Panama zu Tage bringen wird, ehe überhaupt noch Explosivstoff erzeugt werden wird in der geplanten Sprengstoff-Fabrik.

Todesfälle. In Hatzfeld ist am 8. ds. Susanna Amon, die Tochter Aristof Amons, im Alter von 18 Jahren gestorben. Das junge Wesen wurde unter großer Anteilnahme und Begleitung einer Anzahl von Kranzpaaren zu Gänze bestattet.

Landwirte! Seht Euch Frühjahrs-Erntgut im eigenen Interesse trocken mit CERESAN

Jahrpreisermäßigung

für Arbeiter. Durch eine Verordnung der Eisenbahnen wurde Arbeitern, die von den öffentlichen Stellenvermittlungsdämtern Arbeit an anderen Orten zugewiesen erhalten eine Fahrteremäßigung von 40 bis 50 % zugebilligt. Das Arbeitsministerium unternahm Schritte, damit diese Ermäßigung auch solchen Arbeitern zuerkannt werde, die individuell und nicht in Gruppen Arbeit zugewiesen erhalten.

Konzert in Hatzfeld.

Der Hatzfelder Gesang- und Sportverein „Landbestreu“ hielt am 6. d. M. seinen großzügigen musikalischen Abend bei vollem Hause im großen Saale des Bauernheimes, mit folgendem gewählten Programm ab: 1. a) Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“, Orchester; b) Mozart: „Chor der Priester“. (O. F. S. und O. F. S.), Männerchor; 2. J. S. Haydn: „Die Himmel erzählen“, Chor mit Soli aus dem Oratorium „Die Schöpfung“, gemischter Chor; 3. G. M. Weber: „Jägerchor“ aus der Oper „Fischerhütchen“, Männerchor. 4. Gounod: Aus der Oper „Faust“, Salon-Orchester. 5. Medelsohn: „Die Hebriden“, Salon-Orchester. 6. G. Verdi: „Chor der Nonnen und des Grafen Anhänger“ aus der Oper „Der Troubadour“, gem. Chor. 7. G. Verdi: „In dem bunten Kampfgetöse“ aus der Oper „Der Troubadour“, Männerchor. 8. Rich. Wagner: „Einzugsmarsch“, aus der Oper „Lohengrin“, gemischter-Chor. Sämtliche Chorwerke wurden von dem durch Mitglieder des Vereins „Landbestreu“ ergänzten Kasino-Salon-Orchester begleitet. Es war ein selten schönes Bild, als der Vorhang sich öffnete und 150 Personen auf der Bühne in schönster Ordnung standen. Die schönen jungen Mädchen mit ihren garten Gesichtern und bunten Kleidern, in schwäbischer und herrlicher Tracht, bezauberten das zahlreiche anwesende Publikum mit ihren angenehmen Stimmen. Man glaubte, es würde ein Engelchor aus dem Himmel. Es war ein Hochgenuss, der diesmal dem kunstsinntigen Publikum zuteil wurde. Mit gespanntem Interesse wurde jedes einzelne Meisterwerk angehört und mit stürmischem Applaus belohnt.

Wahrheit!

Die Mutter zu der Tochter spricht, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Walleth-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und fest! Sie ist auch überall, bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zu Walleth laufen Und seine Adresse nicht vertauschen: Wallethwarenhaus, Temeschwar-Dosselstadt, Wochenmarktplatz.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasserwässers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des Franz-Josef-Wässers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien.

Ein Paradies für Trinker.

Den reichen Amerikanern bietet sich für Geld in ihrer Heimat jede Freude zum ungehörten Genuß, nur der Genuß von geistigen Getränken ist mit Schwierigkeiten verbunden und, wenn man ein wenig Pech hat, kann man sogar gehörig eingesperrt werden wegen Uebertretung des Trinkerbotes. Diesem Uebelstand muß eine Unternehmerrstma abhelfen. Es wird unter dem Namen im Wes. schon mehrfach das amerikanische Geheimrezept, das aus zahlreichen Geheimnissen bestehende Insel veräußert. Diese Insel wird den reichen Schlemmern jedweder Genuße bieten und den allerhöchsten für Trinker. Sie werden nach Verzeihung trinken können, was sie wollen und was sie wollen. Die Unternehmer hoffen auf ihrer Insel ein gutes Geschäft zu machen.



### Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über einen Gerichtsakt, der in der Gemeinde Tschene dieser Tage seine einstweilige Ausstrahlung gefunden hat. Bei Nejo Popov sollte wegen einer Schuld ein einjähriges Fohlen versteigert werden, es fanden sich aber keine Reflektanten, so daß das junge Tier um 100 Lei feilgeboten wurde. Nejo Popov hat allein Belegzettel für den Hengst 450 Lei bezahlt und am Ende für ein einjähriges Fohlen Obdenburger Kreuzung im Wege öffentlicher Lizitation 100 Lei erreicht. Da dieser Ertrag aber nicht ausreichte, wurde noch eine Nähmaschine im Werte von 9000 Lei um 200 Lei verkauft, was aber alles zusammen nicht einmal die Exekutionsspesen deckte. Nun ist das wertvolle Fohlen weg, die Nähmaschine wurde verschleudert und die Schuld bleibt nicht nur in ihrer ursprünglichen Höhe weiter bestehen, sondern noch um die Spesen mehr. Für die Exekutionsorgane war dies aber scheinbar ein Tag der Freude, denn sie zogen ins Wirtshaus und feierten das für Popov so traurige Ereignis bei Becherklang und Bienenmusik.

— Über die Revolutionen im Staate Peru? Dort ist jetzt seit knapp sieben Monaten die vierte Revolution gewesen, und schon macht sich die fünfte bemerkbar. — Merkwürdige Leute sind das dort. Ihre Revolutionen scheinen nichts zu taugen, und doch können sie nicht genug davon kriegen.

— Über einen vielseitigen Brief aus Großschtscha. Dort hielt kürzlich eine Propagandistin der Schwester Hildegardis Wulff ihrem Frauenverein einen sehr schönen Vortrag über Rassengefüge, der allgemeinen Beifall fand. Zum Schluß ersuchte die Vortragende die anwesenden Frauen, sie mögen sich unbedingt Bruteler zur Umgestaltung ihrer Hühnerzucht kaufen und offerierte gleichzeitig Eier von Leghorn und sonstigen Rassenhühnern zum Preise von 30 Lei das Stück. Dieser Preis machte die Frauen etwas stutzig und man fragte sich, wie es doch möglich sein kann, daß zum Beispiel erstklassige, prämierte Hühnerzüchter in der „Araber Zeitung“ Bruteler zum Preise von 10—12 Lei offerieren? Gewiß hätte niemand etwas dagegen, wenn der Wulffsche Frauenverein auch einen kleinen Prozentsatz an den Brutelern verdienen würde, aber daß man gleich den dreifachen Preis für Eier verlangt, wovon man nicht einmal die Garantie hat, daß sie wirklich von reinrassigen Hühnern abstammen, dies ähnelt dem Blaslovic'schen Blauschein- und Mantilla-Geschäft. Auch im Bauernverein war früher die Ware immer um einige Lei teurer wie in jedem beliebigen Geschäft, so daß die Mitglieder überhaupt keinen Vorteil hatten, was doch eben wegen dem Kauf eines großen Quantums und Ausschaltung der Zwischenhändler das Gegenteil hätte der Fall sein müssen. — Ich kann daher den Großschtschaer und auch den anderen Frauen nur den guten Rat geben, sie mögen ihre Bruteler weder beim Frauenverein noch beim Zuckerbäcker, sondern direkt in der Hühnerzuchtanstalt kaufen, wo sie den Preis bei Übernahme eines größeren Quantums wohl sogar auf 7—8 Lei herabdrücken und Leute bei Lieferung von schlechten Eiern auch verantwortlich machen können, selbst mögen sich auch die Bauernvereinsmitglieder im eigenen Interesse merken.

— Über eine Preßmitteilung, in deren Mittelpunkt Julius Mantu stand, von dem es hieß, daß der weit über 50 Jahre alte Junggeselle sich in Paris mit Miss Sgarbelli vermählen wird. Die Nachricht wurde von allen Blättern ihrer Einstellung gemäß kommentiert, bis es sich herausstellte, daß dieselbe gerade am 1. April in die Welt gesetzt wurde und ein Aprilscherz auf das Geseh betreff Besteuerung der Junggesellen anspielte.

— Über die Rücksichtslosigkeit bei den Schönheitsköniginnenwahlen. Die Wählerinnen von Paris, die doch wegen ihrer Schönheit bekannt sind, beschworen sich im „Welt Parisien“ darüber, daß unter den vielen hundert Schönheitsköniginnen der letzten Jahre immer nur Lippmädels/ Mannequins und Längerinnen waren, aber nie eine Wäscherin. — Die Weiber haben ja anscheinend recht, nur scheinen sie vergesse zu haben, daß die anderen wahrscheinlich die Männer besser einsehen können und mehr Schaum schlagen, als die Wäscherinnen.

## Auch Sie können reich werden

durch ein Klassenlos vom Bankhaus  
**Hugo Horwitz & Co.**

WIEN I. Franz Josefs Kai 65.

Schon mit einem einzigen Los können Sie die enorme Summe gewinnen von

**800.000 = 20.000.000**

Die österreichische Klassenlotterie ist die beste der Welt  
84.000 Lose 42.000 Gewinne und 1 Prämie  
Die Hälfte aller Lose muss unbedingt gewinnen.

Haupttreffer der österreichischen Klassenlotterie:

- 1 Prämie zu 500.000 Schilling = 12.500.000 Lei
- 1 Haupttreffer zu 300.000 „ = 7.500.000 „
- 2 Treffer zu 100.000 „ = 5.000.000 „
- 2 Treffer zu 80.000 „ = 4.000.000 „

ferner 2 zu 60.000, 1 zu 50.000, 2 zu 40.000 und viele andere.

Insgesamt werden Treffer verlost in der Höhe von Schilling 13.406.400 = Lei 533.160.000

Ziehung 1. Klasse: 19. und 21. Mai 1931.

Alle Gewinne werden von uns sofort bar u. ohne jeden Abzug ausbezahlt. Nach der Ziehung senden wir allen unseren w. Kunden ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsaliste.

Bestellen Sie noch heute — Ihr Glück ist bald gemacht

Preise der Lose:  $\frac{1}{4}$  S 48.  $\frac{1}{2}$  S 24.  $\frac{3}{4}$  S 12.  $\frac{1}{8}$  S 6.  
Lei 1200. Lei 600. Lei 300.

### Der Pfarrer verweigert die Taufe eines Kindes

weil die Musik nachher spielen will — Bittere Klagen gegen den Abrechtstörner katholischen Pfarrer.

Aus Abrechtstör wird uns folgender Brief geschrieben, der zwar im Briefkasten beantwortet werden sollte, jedoch wegen seiner Aktualität und Umfang unsererseits untenstehend vollständig gebracht wird. Die Schriftleitung.

Geehrte Redaktion!

Obzwar ich bisher noch kein Abonnent der „Araber Zeitung“ war, bitte ich mich ebenfalls in die Liste derselben aufzunehmen, damit auch ich Ihren Kampf für Wahrheit und Recht unterstützen und wollen Sie mir auf Folgendes Auskunft erteilen:

Ich bin ein armer Musiker, und nachdem man bei der Geburt eines Kindes nicht alles in Betracht ziehen kann, hatte ich das Glück, daß mir meine liebe Frau in den Osterferien ein gesundes Kind schenkte.

Als guter Katholik wollte ich das selbe am Palmsonntag taufen lassen und da ließen es sich meine Musiker-Kollegen nicht nehmen, daß sie mir umsonst nach der Taufe einen Marsch für mein Kind spielen wollten.

Im besten Glauben, kein Verbrechen wider die Gebote Gottes zu begehen, dankte ich meinen Kollegen und sagte ihnen selbstverständlich zu, daß mich ihre Verehrung sehr freut. Groß war aber meine Ueberraschung, als unser Herr Pfarrer mir in letzter Minute sagen ließ, daß er mein Kind nicht taufen wird, wenn nach der Taufe die Musik spielt, weil dies wider das Gebot unserer Kirche verstößt.

Was sollte ich nun tun? Die Musiker waren bereits in meinem Hause versammelt, die Taufe — wie dies auf dem Dorf Sitte ist — vorbereitet, demzufolge eine Abfrage derselben unmöglich. Weiter im besten Glauben, als gut katholischer Mann, hoffte ich, daß ich die peinliche Situation, in welcher ich mich befinde, unserem Herrn Pfarrer klar machen kann, ging der Taufgesellschaft voran, um mit dem Pfarrer zu sprechen.

Die Taufe kam, die Musik postierte sich an der nächsten Ecke, unweit der Kirche, um nach der Taufe das Kind nach Hause begleiten zu können.

Als der Herr Pfarrer hörte, daß die Musik an der Ecke auf die Taufe wartet, ließ er das Kind mit den Taufpaten in der Kirche stehen und ging, ohne es zu taufen, davon.

Auf meine Frage, ob der Herr Pfarrer das Kind taufen wird, antwortete er mir ganz kurz: „Nein!“ So gingen wir in Gottesnamen, ohne daß das Kind getauft worden ist, wieder nachhause u.

ich bitte den Herrn Redakteur, mir mitzutellen, ob sich ähnliche Fälle auch in Arab ereignen. Weiters bitte ich mir mitzutellen, ob ich unter diesen Umständen gezwungen bin, Kirchensteuer zu bezahlen, wenn man mir nicht einmal mein Kind taufen will.

Mit deutschem Brudergruß:  
Johann Marschall 195  
Abrechtstör.

Anmerkung und Antwort der Schriftl.:

Zu obigem Brief hätten wir schon wahrhaftig nichts mehr mitzutellen, da jeder unserer Leser so intelligent ist, um sich selbst ein Urteil über diesen Fall zu bilden. Das Kind wurde nicht getauft, ist möglicherweise auch heute noch nicht getauft. Warum? Weil es dem Herrn Pfarrer so beliebt und wir als Volk nur Pflichten, aber keine Rechte haben. Der Mann möchte nun als Genugtuung so lange keine Kirchensteuer bezahlen, bis man nicht sein Kind taufte. In Ermangelung einer anderen Waffe, wäre dies nicht mehr als gerecht, weil man ihm nicht einmal das Elementarste, das ein rechtsgläubiger Katholik von seiner Kirche erwarten dürfte, den Empfang der hl. Sakramente, bietet, will er ebenfalls keine Abgaben leisten, wovon der Pfarrer einen Teil seiner Bezahlung bekommt.

Kann er dies aber tun, ohne sich Unannehmlichkeiten auf den Hals zu laden? Nein! Der Mann muß seine Kirchensteuer bezahlen und kann nicht einmal den Pfarrer zur Verantwortung ziehen, weil der Pfarrer eben nur seiner kirchlichen Behörde unterstellt ist und diese in den meisten Fällen ja nicht einmal weiß, wie manche Geistliche die arme Landbevölkerung direkt herausfordern und ihnen den Glauben an eine wahre Gerechtigkeit rauben.

Wir kennen den Johann Marschall aus Abrechtstör ebenfalls, wie den Herrn Pfarrer, sind demzufolge weder für die eine noch für die andere Seite eingenommen, müssen aber auf Grund der Schilderung des Falles in obigem Brief uns ganz entschieden auf die Seite des armen Musikers stellen, weil auf seiner Seite eben das Recht sich befindet. Der bischöflichen Aula, wohin eben dieser Brief gehört, empfehlen wir, aber den Fall zum Studium, damit sie sich überzeugen, daß viele Pfarrer Unheil anrichten, und daß sie wissen, wo eigentlich die wirklichen Feinde unserer katholischen Kirche zu suchen sind.



## Das Geheimnis seit 40 Jahren

sehen zahllosen Freunden gesunde und schöne Zähne zu schaffen und zu erhalten, liegt in der glücklichen Zusammensetzung von Sarg's



## KALODONT Schönere Zähne

### Den Millionentrefser

der Retter hat ein Schustergehülfe gewonnen.

Wie aus Klausenburg berichtet wird, wurde bei der Nachziehung der Retterlose das Los No. 16.235 mit dem Haupttreffer von einer Million gezogen. Der glückliche Gewinner ist der Schustergehülfe Josef Doczj aus Csiksereda.

### Die Einhebung von Gemeindefazaren nach Stalagebühren gesetzlich.

Der kath. Pfarrer von Szaparyfalva (Komitat Severin) hat gegen die Einhebung von Gemeindefazaren nach den Stalagebühren an den Komitatrat appelliert. Dieser hat die Einhebung gutgeheißen.

Der Geistliche appellierte an den Revisionsausschuß des Regionaldirektorates, wurde aber auch von diesem abgewiesen mit dem Hinweis auf das Gesetz, daß die Gemeinden das Recht haben, Gemeindefazaren nach den Stalagebühren zu entwerfen und einzuhoben.

### Arbeitsruhe

an den rumänischen Osterfeiertagen.

Für die zwei Oftertage am 12. und 13. April ist allgemeine Arbeitsruhe vorgeschrieben. Die Geschäfte bleiben an beiden Tagen geschlossen, die Betriebe stehen still und auch die Zeitungen erscheinen nicht.

### Verpachtung

des Trafiktverkaufsrechtes in den einzelnen Komitaten.

Bukarest. Bekanntlich befaßt sich die Monopolregie mit dem Plane, den Rauchwarenverkauf derart zu regeln, daß sie statt dem bisherigen Verkaufssystem mit einem Hauptversteigerer einen Kontrakt schließt, der dann die Waren in eigener Regie an die Wiederverkäufer verteilt. Die Monopolverwaltung erhält diesbezüglich massenhafte Anträge, sogar solche aus dem Auslande, doch befinden sich darunter nur sehr wenige, die ernst zu nehmen sind.

Die Monopolverwaltung wird das Recht des Großverkaufs komitatweise an Einzelfirmen verpachten und den Verkaufsbetrieb in eigener Regie aufgeben. Das neue System wird am 1. Jänner 1932 ins Leben treten.

## FORTUNA MÖBELLAGER!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei **J. PALADICS**  
Arab, Bul. Regale Ferdinand Nr. 41, (gew. Botosbeniplatz).

Versammlung in Morawiza.

In Morawiza hat die Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei stattgefunden. Nach Erledigung der Programmpunkte wurde die Wahl mit folgendem Ergebnis vorgenommen: Obmann: Josef Rehm, Obmannstellvertreter: Johann Anwenber, Schriftführer: Lukas Franzen, Kassier: Peter Lohr, Kontrollkore: Adam König und Johann Dörner, Ausschuss: Dominik Oppermann und Michael Stachler. Nach einigen aufmunternden Worten Schelmanns, die besonders auf die Verbreitung der Parteipresse hingingen, fand die Generalversammlung ihr Ende.

Deutsches Gesellschaftsleben in Arab. Die Araber Deutschen Vereinigungen: Banater Deutscher Kulturverein, Banater Deutscher Frauenverein und Deutscher Mädchenbund, veranstalteten am 18. ds. im Gemeinheim einen gemütlichen Abend zugunsten armer deutscher Schüler. Ein weiterer Zweck der Veranstaltung ist es, die Deutschen der Stadt Arab einander näher zu bringen und das Gesellschaftsleben unter denselben zu vertiefen.

Wiederholung einer Theatervorstellung. Auf allgemeines Verlangen wird der Schauspiel „Ungarische Kulturverein“ am 18. ds. das vorzüglich gelungene biblische Drama „Noemil“ mit ermäßigten Eintrittspreisen wieder zur Aufführung bringen, damit auch die Unbemittelten sich das sehr lehrreiche Stück ansehen können.

Verlobung in Friedswetter. Fr. Ebi Holz aus Bogarosch und Hans Marzfall aus Friedswetter zeigten ihre Verlobung an. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Verlangen Sie Überall KRAYER Schuhpasta

- Radioprogramm: Sonntag, den 12. April. Bukarest, 11.30: Heiligste Vorlesung. 18: Programm der Landbevölkerung. Berlin, 8: Für den Landwirt. 11: Sternstunde. Wien, 10: Vorträge des Wiener Kammerchor. 17.45: Der Frühling im Lied. Belgrad, 17: Nationallieder mit Gitarrebegleitung. 21: Komödie. Budapest, 18.30: Stunde für Landwirte. 21.30: Konzert der Sigeunerkapelle. Montag, den 13. April. Bukarest, 17: Militärkapelle. 21.45: Nachrichten. Berlin, 17.30: Jugendsunde. 21.10: Orchesterkonzert. Wien, 17: Sinderstunde. 18.30: Kunstschau. Belgrad, 17: Nationallieder. 23. Solalalko-Konzert. Budapest, 17: Lustige Geschichten. 17.35: Ungarische Volkslieder. Dienstag, den 14. April. Bukarest, 18: Viertelstunde der Kleinen. 21: Operettenabend. Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 17.30: Jugendsunde. Wien, 17: Vom liegenden Stoff und andere Geschichten. 18.30: Saat und Pflanzung bei Futterrüben. Belgrad, 17: Klavierkonzert. 18: Nationallieder auf dem Dubelack. Budapest, 18.30: Märchenstunde. 20.30: Singspielvortrag im Sendesaal.

Dankagung. Anlässlich des Reichenbegängnisses unseres teuren und unvergesslichen Gatten desgn. Vaters und Schwelgeraters Ignaz Gebl. Ich bin wir uns zufolge der ehrenvollen Teilnahme am Reichenbegängnis, sowie der uns betrieblenen Anteilnahme und Beileidsbezeugungen veranlasst, auch auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Wir danken insbesondere den Frau- und Männenverbänden, sowie den Neutantenmarabon für die korporative Beteiligung. Schönbrunn, am 9. April 1931. Maria Ignaz Gebl und Kinder.

Peter Jung und Peter Lindemann

mühten gehen, weil sie eine freie Meinung haben. In einer der letzten Folgen der „Banater Deutschen Zeitung“ ist folgende kurze Zeitungsnote erschienen:

Redaktionelles. Herr Peter Jung ist seit dem heutigen Tage nicht mehr Mitarbeiter der „Banater Deutschen Zeitung“.

Was sich hinter dieser Notiz verbirgt, ist uns derzeit noch unbekannt. Wir kennen Herrn Peter Jung als Banater Heimatdichter und Kollegen so weit, daß er seit Jahren der Leitartikel bei der „Banater Deutschen Zeitung“ war, und wenn auch im Innern seelisch vielleicht mit dem Geist jenes Blattes unzufrieden, das sich früher als offizielles Organ der deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft und einigwöchentliches Tagesblatt des Banates ausgab, stellte er doch seine ausgezeichnete Feder in den Dienst der völkischen Sache und hoffte, daß unsere Volksgemeinschaft doch einmal das werden muß, was sie eigentlich sein sollte: eine Gemeinschaft des gesamten schwäbischen Volkes.

Die letzte Volksratsitzung scheint aber Kollege Jung davon überzeugt zu haben, daß die Eigenliebe des alleinigen-machenden „böhmischen“ Blattes, Prälat Blaszkovic, Dr. Muth & Konforten, es überhaupt noch nie ehrlich mit der Einigkeit und einer wirklichen Volksgemeinschaft gemeint haben und unter der „Einigkeit“ das verstehen, daß man sich reflexlos ihnen unterwirft und alle ihre Entlassungen, und mögen sie noch so schäblich sein, für das schwäbische Volk schweigend gutheißt.

Peter Jung brachte den Mut auf, seiner persönlichen Überzeugung gemäß, als Mitglied in den „Jungschwäbischen Volksbund“ einzutreten und schrieb über den Parteitag des schwäbischen Volkes, das heißt über die letzte Volksratsitzung, in ganz sachlicher Weise einen Auferstehungsartikel, der ja selbstverständlich in dem Blatt der Führer nicht erscheinen konnte, weil dort jede freie Meinung unterdrückt wird und demzufolge in der Osternummer der „Araber Zeitung“ erschienen ist... Dies scheint der Grund und die Ursache obiger Notiz zu sein und wird

gewiß noch ein geträgliches Nachspiel haben.

Ähnlich wie der Jung'sche Fall ist auch der Fall des Hauptamtssekretärs Peter Lindemann aus Neubeschonowa. Sekretär Lindemann war Jahre hindurch als zweiter Sekretär im Deutschen Haus, und wenn man behauptet, daß Generalsekretär Schiller mit dem schwäbischen Volk überhaupt nicht verkehren kann und abstoßend wirkt, so konnte man von Lindemann als Bauernsohn, der die Seele unserer Landbevölkerung kennt, das Gegenteil behaupten. Wer von Herrn Generalsekretär Schiller (wie der Guttentbrunner Fall) schon sozusagen aus dem Hauptamt hinausgeworfen wurde, weil er nicht richtig in „Sabi-Nacht“ stehen wollte, der wurde von dem zweiten Sekretär Lindemann immer noch etwas angezogen, damit er der Volksgemeinschaft nicht ganz schamlos verläßt.

Nun ereignete es sich, daß ein Briefschreiber beim Abgeordneten Beller einen Brief geschrieben hat und einen falschen Namen darunter setzte. An diesem Tag ging auch zufällig Sekretär Lindemann zum Abg. Beller und ersuchte ihn, wenn er abends nach Bukarest fahre, möge er wegen der Staatsbürgerschaftsangelegenheit seines Schwagers im Ministerium intervenieren und eventuell die Akten mitbringen. Dieser Weg kostete Lindemann seine Stelle. Man sagte, er wäre der Spitzel im Hauptamt und hätte dem Abgeordneten Beller solche Geheimnisse mitgeteilt, die er scheinbar als Abgeordneter (der doch mindestens im gleichen Rang mit Muth-Blaszkovic & Konforten steht) nicht wissen darf. Dr. Muth als lebenslänglicher Obmann der Volksgemeinschaft, ordnete telefonisch ohne Auftrag des Volksausschusses die sofortige Entlassung Lindemanns an und ließ dem Briefschreiber jeden Schutz angehehen.

Dies ist der bis zum Himmel stinkende Geist in unserer Volksgemeinschaft, die zu einer ganz kleinen Interessengruppe einiger Leute mißbraucht und erniedrigt wurde.

Es dämmert

langsam in den Köpfen. London. Wenn die Arbeitslosenunterstützung nicht wäre, würde England Revolution haben, hat Premierminister MacDonald vor einigen Tagen erklärt. Das mag wohl so sein; aber dann würde England genau das haben, was es für seine Mitwirkung bei der Entfesselung des Weltkrieges verdient hätte.

Die Jezviner Gemeindefaffen mit 46.000 Bel geraubt.

Die Kassa der Gemeinde Jezvin (Rom. Temesch-Corontal) wurde von unbekanntem Täter nachts geraubt. Als man in der Frühe den Spuren folgte, fand man die Kassa am Ortstrand erbrochen und leer. In der Kassa hatten sich laut Kassabuchausweis 46.000 Bel befunden. Der Täter konnte bisher nicht gefunden werden.

Trostlose Ostern hatten die Hahselber Pensionisten.

Die Hahselber Pensionisten hatten traurige, armselige Osterfeiertage. Nicht nur, daß sie ihre Pension vom April nicht erhalten hatten, haben sie vergeblich auf ihre Bezüge vom März gewartet. Es ist wahrhaft ein Skandal: Den Parlamentariern wurden ihre Diäten bis Oktober im voraus fällig gemacht und die Pensionisten müssen vom Warten auf ihre Pension leben — vor allem von dem Kredit, den ihnen der Creditier auf dieselbe noch einräumt.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Rundmachung

Die Hermannstädter Allgemeine Sparkassa N.G., Zweiganstalt Arab. verständigt ihre g. Einleger, daß der Zinsfuß nach sämtlichen Spar- und Kontokorrenteinlagen ab 15. April 1931 mit einem Prozent reduziert wird. Hermannstädter Allgemeine Sparkassa N.G., Zweiganstalt Arab.

Die Siebenbürische Bank und Sparkassa N.G. Filiale Arab.

gibt ihren geehrten Einlegern auf diesem Wege bekannt, daß der nach den Kontokorrent- und Spareinlagen (sowohl in Bel, wie auch in Devlsen) vergütete Zinsfuß ab 15. April 1931 mit 1 Prozent, sage ein Prozent, ermäßigt wird.

An die Friedenstaube S. J. in Charlottendurg.

Swar sollte man sich um so einen kleinen Mann, wie Sie sind, nicht kümmern und sich denken: Hundebengel hört man nicht im Himmel. So viel soll Ihnen dennoch gesagt sein, daß Ihr rapb großer Schilling Sie belogen hat. Nach meinem Wissen ist er noch nicht ungerade behandelt worden. Im Gegenteil! Daß der große Herr schon seit jeder ein Luntengut war, das wissen Sie vielleicht besser als ich. Vorläufig nur so viel, da Sie ja doch nur wie die hungernden Schwäne nach Futter, nach der Nacht mühen.

Der Mutantentänzerin Josefine Bales, die ihre Nachkänge auch bei uns auführte, ist in Paris eine Doppelgängerin entstanden. Mit Dobb wurde als Doppelgängerin erkannt, worüber Josefine in schäumende Wut geriet. — Es ist nicht nett von Josefine, daß sie gegen eine Kollegin auftritt, die für sie auftritt, aber man sagt, auch dieses Verhalten sage ihr nichts.

Ehrung eines Vereinspräsidenten in Sippa.

Der Sippaer Gesangverein veranstaltete zu Ehren des Apotheckers Anton Rägele anlässlich der Jahnjubiläumfeier seiner Tätigkeit als Präses des Gesangvereins ein schönes Fest. Im Rahmen einer Festgeneralversammlung hielt Chorleiter Nikolaus Schwarz eine schwingvolle Rede, in welcher er die Verdienste des Präses Rägele würdigte.

An der Festigung beteiligten sich zahlreiche Angehörige der Sippaer Gesellschaft. Wenbs hat ein Bankett zu 140 Gedecken stattgefunden, bei welchem der Publlar in zahlreichen Tischreden gefeiert wurde.

Unzuverlässiger Heilerfolg

des Klausenburger Pasteur-Institutes.

Wir haben in unserer letzten Folge über einen Totwutfall in Melasch berichtet, der nach vorhergegangener Behandlung im Klausenburger Pasteur-Institut bei dem Obermüller Franz Biel ausgebrochen ist. Es hat sich dabei wieder gezeigt, wie unzuverlässig unsere medizinischen Einrichtungen sind, weil in diesem Lande alles politisch verfeucht ist. Wir hatten vor zwei Jahren die traurigen Erfahrungen mit dem Impfferum für die Rube gemacht, an dem eine große Anzahl der getimpften Rube zugrunde gegangen ist. Die Zustände werden aber immer bedenklicher, wenn man nun erfahren muß, daß auch die Impfstoffe für Menschenheilung völlig versagen. Es soll übrigens nicht der erste Fall sein, daß Leute, welche im Pasteur-Institut geimpft wurden, der Totwut anheimgefallen sind. Und dies wissen die Behörden und Sanitätsinspektorate, ohne daß dagegen Maßnahmen getroffen werden würden in der Hinsicht, ob es sich dabei nicht um Versäumnisse oder fälschliche Manipulationen beim Kauf und Behandlung der Impfstoffe handele. Hoffentlich lassen die Hinterbliebenen des Obermüllers Biel es nicht dabei, daß die Oberhaupt unter so tragischen Umständen sterben mußte. Eine Ursache muß es gehabt haben, daß die Wirkung des Impfstoffes ausblieb. Dies zu untersuchen, ist das Gericht berufen, das angerufen werden mußte.

Jahrmärkte Buben bewerten

das Auto des Regionaldirektors Wocu.

Wie uns aus Jahrmärkte berichtet wird, pflegen auch dort, wie selber in vielen Gemeinden Buben die vorüberfahrenden Autos mit Steinen zu bewerfen. Unlängst hat aber den 16-jährigen Martin Woch das Verhängnis ereilt. Er bewarf das Auto des Regionaldirektors Wocu mit Steinen. Dem im Auto sitzenden Regionaldirektor ist zwar nichts geschehen, doch das Auto wurde beschädigt. Der Fall wurde dem Wochermeister angezeigt, die Wocher vertete u. der Staatsanwaltschaft mitgeteilt.

Es war eine etwas harte Strafe inest Buben, daß er wegen eines verlegten Streiches verhaftet und Staatsanwaltschaft überantwortet wurde, doch wird dieser Fall vielleicht eine heilsame Lehre sein und der Unlust mit dem Werfen der Autos wird aufhören.

Stedertafel in Eschafowa.

Aus Eschafowa wird uns berichtet: Der bliesige Gesangverein und Liebertafel veranstaltete eine Stedertafel, die von bestem Erfolg begleitet war. Der Männerchor sang die Frühlingssgavotte von Mica. Dann folgte ein Liebertafel „Der Ulme Gärtner“, bei welchem die Sänger: Josef Gh, Wilhelm Dinger, Josef Heber, Josef Kaufmann, Alphonse Birring und Fr. Rose Glachsel innehatten. Es folgten wieder zwei Männerchöre und dann wurde das humoristische Terzett „Der gesoppte Pokal“ von Josef Kernweiß, Emelich Galah und Nikolaus Simonyi gegeben. Dann sang wieder der ausgezeichnete Männerchor, Josef Gh erreichte reichen Beifall durch seine humoristischen Couplets. Zum Schluß sang der Männerchor das Lied „Die jungen Musikanten“. Nachher folgten Tanz.



### Die Rasterer

gegen die Sonntagsruhe.

Die Landesregierung und Freire haben eine Landesaktion im Interesse der Abänderung des Sonntagsruhegesetzes in der Hinsicht eingeleitet, daß am 19. d. M. überall im Lande Versammlungen abgehalten und die Abänderung des Sonntagsruhegesetzes gefordert werden sollen. Die betreffenden Beschlüsse sollen in allen Städten und Gemeinden den Ortsbehörden am 20. d. M. überreicht werden. Ein Memorandum hingegen wird der Regierung übermittelt werden.

### Konstituierung der Hasfelder Kirchengemeinde.

Bischof Dr. Augustin Bacha hat die Hasfelder Kirchengemeinde gutgeheißen, auf Grund dessen der neugewählte Kirchenrat seine konstituierende Sitzung hielt. Zum Obmann wurde Abtpfarrer Franz Kess, zum weltlichen Präses Landrichter Dr. Julius Ferch gewählt.

### Todesfall.

In Perjamosh ist im 27. Lebensjahre Frau Apollonia Ochsenfeld geb. Anton, Gattin des Direktors der „Banater Bankverein“-Filiale Jakob Ochsenfeld, plötzlich gestorben. Die Verstorbene stammte aus Warjasch und wird betrauert von ihrem Gatten, einem zehn-jährigen Söhnchen, ihren Eltern und einer großen Verwandtschaft.

\*) Banater Sanatorium (Umssoara, II., Rabengasse 2). Mit den neuesten ärztlichen Methoden eingerichtete Privat-Heilanstalt für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geisteskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungstaxen — welche im vornherein zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

### Die Lenaueimer Kirchengemeinde-Generalsammlung

konnte wieder nicht abgehalten werden.

In Folge 40 vom 3. ds. berichteten wir, daß die Generalversammlung der Lenaueimer Kirchengemeinde nicht abgehalten werden konnte, weil nur 12 Mitglieder erschienen waren. Wie man uns nun berichtet, konnte die für den Ostermontag anberaumte gewesene Generalversammlung wieder nicht abgehalten werden, weil zu dieser gar nur 8 Mitglieder erschienen waren. Von den Kirchenratsmitgliedern war nur der Schriftführer allein anwesend. Dieses auffallende Fernbleiben der Kirchenratsmitglieder von der Generalversammlung läßt die Vermutung aufkommen, daß der Kirchenrat Furcht habe vor der Generalversammlung. Es scheint mit den Protokollen nicht zu stimmen, die vorgelesen werden sollen in der Generalversammlung, vorausgesetzt, daß es überhaupt Protokolle gibt.

So wenig das Fernbleiben der Kirchenratsmitglieder, die doch Einberufener der Generalversammlung sind und vollständig erscheinen mußten, entschuldigt werden kann, ist das Fernbleiben der Kirchengemeinde-Mitglieder umso begreiflicher. Die Generalversammlung wurde nämlich launenhaft einberufen.

Ursprünglich wurde mittels Trommelschläges bekannt gegeben, daß die Generalversammlung am Ostermontag um 1 Uhr nachmittag stattfindet. Am Karfreitag wurde der Herr Pfarrer Radocay vonseiten des Kirchenrates ersucht, er möge am Ostermontag in der Kirche verkünden, daß die Generalversammlung am Ostermontag vormittag nach dem Hochamt stattfindet. Das Hochamt dauert bekanntlich bis 11 Uhr, bis man sich dann noch versammelt, wäre es halb 12 geworden und um halb 12 wird bei uns gegessen. Unter solchen Umständen kam dann niemand bei.

Man ersieht aus diesem Vorgehen, daß die Kirchengemeinde-Mitglieder — ähnlich wie bei der Volksgemeinschaft in Umeschmar — gefoppt werden sollten.

Am Sonntag wird aber die Sache doch endlich recht werden, denn die Generalversammlung wurde endgültig für nachmittags 1 Uhr anberaumt. Es sollen nun aber auch die Mitglieder in je größerer Anzahl erscheinen und dort anstatt im Wirtshaus und an anderen unverantwortlichen Orten ihre Meinung sagen.

### Die Vereinigung der Banater Komitate — genehmigt.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Ministerrat die im Verwaltungsgesetz vorgesehene Vereinigung der Banater Komitate (einschließlich des Arader und des Bihar Komitates) genehmigt. Die erste Sitzung der Komitatsmitglieder der vereinigten Komitate wird am 20. April in Temeschwar stattfinden. Wir äußerten über diese Sache bereits unserer Ansicht. Es ist uns leid um die großen Ausgaben, die den Steuerzahlern durch Vermehrung der Verwal-

tungskosten aufgeschuldet werden, da wir von dieser Vereinigung nicht viel Ersprießliches erwarten.

### Öffentlicher Vortrag in Hasfeld.

Der Hasfelder Arzt Dr. Georg Schelpner hielt am 9. ds. im Gewerbetasino einen freien Vortrag über das Thema „Natur und Kunst bei Selbstmordtendenzen“, welcher von den zahlreichen Zuhörern überaus beifällig aufgenommen wurde.



### Goldene Hochzeitsfeier.

Man schreibt uns aus Gary (Ind.): Am 28. Feber waren es 50 Jahre, daß die Eheleute, Herr und Frau Johann Müller in ihrer Heimatsgemeinde Großsankt Nikolaus den Bund der Ehe schlossen. Die 50. Wiederkehr des Jahrestages fand das goldene Jubelpaar noch ziemlich rüstig, wenn auch etwas sorgenschwer, und Mütterchen Müller mit schneeweißem Haar. Das Jubelpaar wurde vielfach herzlich beglückwünscht und verbrachte seine goldene Hochzeitsfeier im Kreise seiner Kinder und zahlreicher Freunde.

### Todesfall.

In Philadelphia starb am 1. März Georg Michler im Alter von 54 Jahren. Der Verstorbene, geboren in Gottlob, hinterließ seine Witwe und zahlreiche Verwandte.

### Freude tötet.

Prag. Die Marienbader freiwillige Feuerwehr veranstaltete zu Ehren ihres Kommandanten Maj Schneider einen Fackelzug, der mit der feierlichen Ueberreichung des Ehrenkommandantenbipoms an Schneider endete.

Als Schneider die Auszeichnung überreicht wurde, stürzte er tot zusammen. Er hatte aus Freude einen Schlaganfall erlitten.

### Tramung.

Ladislav Wikloek, der Sohn des Hasfelder Lehrers Josef Wikloek, führt am 11. ds. nachmittag, in Gegenwart (Bukowina) das anmütige Fräulein Emilie Kunselmann, die Tochter des Ingenieurs Peter Kunselmann, zum Traualtar.

Auch Sie sollen es wissen: die beste u. billigste Einkaufsquelle in Schnittenwaren ist im

### Schwäbischen Volkswarenhaus

Umssoara Plata Unstr. I (Komplatz No. 6) **FIRMAINHABER NIKOLAUS BECKER**

Benden Aeffere	1el	27 pr.	Meter
Benden Aelsch	„	30 „	„
Kärner	„	30 „	„
Benden Cretone	„	30 „	„
Handtücher	„	24 pr.	Stück
Selbentücher	„	90 „	„

und sonstige Schnittwaren zu niedrigen Preisen. Bitte sich zu überzeugen. **Kein Kaufzwang.**

alles erfuhr, was ihm seit Wochen aus dem Gedächtnis entschwunden war, da wußte er, wie es um ihn stand.

„Und warum hat niemand mit mir darüber gesprochen?“ fragte er anklagend.

Fassunglos sah er Maja an.

„Ist denn nichts in der Angelegenheit unternommen worden? Ist denn alles Geld verloren? Das ist doch unser Ruin!“

Maja wußte, wie schlecht es um die Firma stand. Daß Miesburg erfaßt hatte, um was es sich handelte, zeigte ihr, daß er wieder ganz gesund war. Es hatte nur eines besonderen Anstoßes bedurft, einer besonderen Aufregung, um seine Gedanken wieder wie vorher arbeiten zu lassen.

„Es ist nichts mehr zu retten, Herr Miesburg“, erwiderte sie. „Direktor Warren hat das Guthaben von den Banken abgehoben und ist ins Ausland geflüchtet. Auch Dickens, der Prokurist, ist außer Landes gegangen und bisher noch nicht zurückgekehrt. Ich glaube, er steckt wohl mit Warren unter einer Decke.“

Unsere Gläubiger drängen. Wir müssen sehen, daß wir ein Konkursverfahren erwirken oder einen Vergleich arrangieren.

Deshalb schrieb ich ohne Wissen des Herrn Steffens, damit Sie kommen möchten.“

Miesburg hatte sie nicht unterbrochen. Er hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und hörte Maja zu.

„In das Herrn Steffens Ansicht, die Sie mir vortragen?“ fragte er.

Maja wurde verlegen.

„Nein“, entgegnete sie. „Das denke ich mir nur, daß es so geregelt werden muß. Man liest doch in Zeitungen, daß sich andere Firmen auf diese Weise helfen.“

Miesburg sah sie lange an. Es schien ihr, als ob sie seine Gedanken erraten hätte. Verlegen sah sie zu Boden.

„Es ist gut, Fräulein Koppert, daß Sie an mich geschrieben haben“, sagte er. Sie wühlte den warmen Ton seiner Worte. „Es ist höchste Zeit, daß ich wieder hier bin, um den Zusammenbruch zu verhindern. Wir müssen uns mit allen Kräften vor dem Untergang bewahren.“

Kampfslos werde ich nicht die Waffen strecken. Sie, Fräulein Koppert, werden mir zur Seite stehen. Oder wollen wir die Gläubiger Korn werfen und alles in Trümmer gehen lassen, was ich mit vieler Mühe aufgebaut habe?“

Da leuchteten ihre Augen auf. Die Freude rötete ihre Wangen. Sie erwiderte:

„Wenn Ihnen meine Hilfe nützen kann, Herr Miesburg, so soll mir keine Mühe zu groß sein. Ich glaube, Sie werden es schaffen. Oh, das wäre schön, nach allen Sorgen, die ich mir gemacht!“

(Fortsetzung folgt).

Roman-Beilage der „Arbeiter Zeitung“.

## Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

(30. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Ja, Dieter“, sagte er, „du siehst es. Wir hatten schon alle Hoffnung aufgegeben; aber ein gütiges Geschick hat uns vor dem Schlimmsten bewahrt. Aber Sorge dich nicht um mich. Mein treuer Heinrich ist es, der neben mir liegt. Er war derjenige, dem ich neben diesen braven Seeleuten meine Rettung verdanke. Bemühe dich um ihn; er hat mehr gelitten als ich.“

Miesburg war in Berlin angekommen. Er fuhr sofort in sein Geschäft, denn er wollte nachsehen, ob noch jemand dort sei.

Er fand es plötzlich unversehrt, daß er sich solange nicht um den Betrieb gekümmert hatte.

Aber dann, als er vor geschlossenen Türen stand, empfand er Scheu, hineinzugehen. Er hatte die Schlüssel bei sich und hätte einfach aufschließen können; aber er hatte das Gefühl, daß ihn dann Unheil erwartete. Hatte nicht seine Sekretärin ihm geschrieben, er würde benötigt? Und weshalb hatte sie geschrieben und nicht Herr Steffens, sein Prokurist?

Er fand keine Ruhe. Miesburg mußte wissen, weshalb sie ihn benachrichtigt hatte.

Wenn er nach ihrer Wohnung fuhr? Er erinnerte sich noch ihrer Adresse. So setzte er sich in die Elektrische und fuhr zu Schumann-Strasse. Vielleicht würde er sie antreffen.

Maja Koppert sah über ein Buch gebeugt und überlas die Seiten, die sie in ihr Tagebuch geschrieben hatte:

„Herr Miesburg ist schon lange fort, und ich bin immer ganz allein im Geschäft. Ich fühle mich verlassen und kann es doch niemand sagen. Die Kolleginnen würden mich auslachen. Fräulein Spilting hätte Gesegeheit, ihre hochhaften Bemerkungen zu machen. Aber es ist nun einmal ganz anders als zu Anfang.“

Wenn mein Chef in das Zimmer trat, war die Stube voll Sonne. Jetzt ist es kalt und dunkel geworden in den Räumen.

Herr Steffens, der Prokurist, ist auch nett zu mir; aber das ist so unversöhnlich. Ich bin unwillig und weck nicht einmal, warther. Ich habe viel mehr freie Zeit als vorher, als Herr Miesburg

### Strafanzeige

gegen die gewesene Leitung des landwirtschaftlichen Syndikates.

Gegen den Präsidenten des Lemschwarer Landwirtschaftlichen Syndikates Johann Gücreau und den gew. Direktor Peter Bestreanu wurde vom Aufsichtsrat die Strafanzeige beim Staatsanwalt erstattet, weil die Genannten mehr als das Zweifache der im Kostenboranschlag bewilligten Beträge verausgabten. Die Beschuldigten geben an, daß sie die Ausgaben im Interesse des Syndikates für notwendig hielten und der Ueberzeugung waren, daß die Generalversammlung die Mehrausgaben nachträglich genehmigen wird. — Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung noch nicht eingeleitet.

### Verlange Dein Horoskop von diesem berühmten, indischen Psychologen.

Kostenlos, verschwiegen Lebensdeutungen an alle, die sofort schreiben!

Der bekannte indische Astrologe „Bundit Labore“ hat seine Privatpraxis aufgegeben u. richtet an alle die Aufforderung, ihm ihren Geburts-Datum mitzutheilen, um dafür ein kostenloses Probe-Horoskop zu erhalten. In seine Studien kommen täglich Hunderte von Briefen aus allen Theilen der Welt und die Genauigkeit seiner Voraussagungen hat neuerlich das Interesse für eine sehr alte Wissenschaft geweckt. George Madan aus New-York ist überzeugt, daß Labore eine Art „zweites Gesicht“ besitzt.



Geschäftsfachen, Spekulationen, Ehe- und Liebes-Angelegenheiten, Reisen, freundschaftlich oder feindschaftlich gesinnte Personen usw. sind einige der Gegenstände, die er in seinen Horoskopen behandelt. Um ein Probe-Horoskop kostenlos in deutscher Sprache zu erhalten, schicke man einfach den Namen (ob Herr, Frau oder Fräulein), Adresse, Datum, Tag, Monat und Jahr der Geburt ein. Schreiben Sie alle diese Angaben eigenhändig, sehr leserlich, in großen Buchstaben und legen sie nach Belieben 50 Gel. in Briefmarken Ihres Landes bei für Post- und sonstige Spesen. Sie erhalten dann sehr bald Ihr Probe-Horoskop. Adresse: „Bundit Labore“ (Dept 1081-D), Upper Norvelt St., Bombay VII, Indien. Briefporto für Indien 10 Gel. Antwort nur in deutscher Sprache.

## Pferdediebstahl in Engelsbrunn.

Vier Pferde, Geschirr und Wagen gestohlen.

Auf der Pukta des Engelsbrunnertum nachzusehen, was eigentlich seine Großgrundbesitzer Peter Geißler, zwi- schen Engelsbrunn und Allosch, haben bisher unbekannte Diebe in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vier Pferde gestohlen, dieselben in einen Wagen eingesperrt und sind davon gefahren.

Wie der Diebstahl geschehen ist?

Geißler hat erst kürzlich einen neuen Knecht aufgenommen, der allein auf der Pukta wohnt und unter seiner Aufsicht auch fünf Pferde hat, damit die Tiere nicht jeden Tag aus der Gemeinde zur Arbeitsstelle gehen müssen. Außer diesen 5 Pferden hat Geißler auch noch in Engelsbrunn auf seinem Wirtschaftshof ständig 6—10 Pferde, die nur während der Sommermonate auf der Pukta sind.

Gegen 2 Uhr nachts ging der Knecht, so wie er behauptet, aus seinem Zimmer hinaus, um seine Rot zu verrichten und hörte in der Ferne das Gähren eines Wagens. Dieser Umstand war ihm verdächtig und er ging in den Stall,

was eigentlich seine vier Pferde machen und ob alles in Ordnung ist. Zu seiner größten Ueber- raschung — so behauptet der Knecht nämlich — sah er, daß sich im Stall nur mehr ein Pferd befindet und die ande- ren vier (gerade die schönsten) gestoh- len sind...

Später machte der Knecht noch die Entdeckung, daß auch ein Wagen und ein großer Teil des Pferdegeschirrs fehlt, welches die Pferdediebe ebenfalls mitgenommen haben. Da aber niemand auf der Pukta ist und er dieselbe auch nicht in der Nacht allein lassen wollte, wartete er bis Mittwoch früh und mel- dete dann erst seinem Herrn den Dieb- stahl. Geißler verständigte hievon sofort die Gendarmerie, deren Verdacht im ersten Moment scheinbar als Mithelfer auch auf den Knecht fiel, den sie dann ins Gebet nahmen. Bisher konnten aber noch keine greifbaren Anhaltspunkte ge- funden werden, um die Pferdediebe ausfindig zu machen.

Die Zaranisten sind gestürzt, jetzt sind wir die Herren:

## Liberalen Bauern stürmen Gemeindehaus

Bukarest. In einer Gemeinde des Komitates Oltenien rotteten sich Liberalen Bauern zusammen und stürmten das Gemeinde- haus unter dem Kampfrufe: „Die Za- ranisten sind gestürzt, jetzt sind wir die Herren“. Die Gemeindeverwaltung

wurde gewaltsam entfernt u. die neuen Herren schalteten wie Dorfpaschas. Die Herrschaft dauerte aber nicht lange, denn die Gendarmen kamen, verhafte- ten die neuen Herren und lieferten sie der Staatsanwaltschaft ein.

Frühjahrskleider u. Frühjahrsmäntel färbt u. puht am schönsten, in seinem modern eingerichteten Unternehmen **Knapp, Urad.** gew. Webergasse 11. Gew. Magyargasse 10.

### Der Rübenpreis festgesetzt

mit 10.600 Gel per Waggon. Bukarest. Die vor Wochen verbreitete Nachricht, daß der Zuckerrübenpreis mit 11.300 Gel per Waggon bestimmt wor- den sei, hat sich als verfrühtes Gerücht erwiesen. Erst jetzt hat die Wirtschaftskommission der Regierung in dieser strit- tigen Frage die Entscheidung gefällt u. verpflichtete die Zuckerfabriken zur Zah- lung eines Preises von 10.600 Gel per Waggon.

\*) Bei Schias erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser, früh nüchtern genommen, beschwerdelos ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt.

In der ganzen Welt tragen die Damen

**Warner's Mieder,**

die sich wegen ihres rosigartigen Schmitzes, dem Körper vollstän- dig anschmiegen und dadurch der Damen- gestalt eine moderne Form verleihen. Die Ansammlung des

**Warner's Mieder**

ist einwandfrei und sichert dessen Tragen die größte Bequem- lichkeit.

**Warner's Mieder**

ist schon um 100 zu haben. Federleicht und unerreichbar. Jedes Stück ist mit dem originellen Fabrikzei- chen versehen. Erhältlich bei

**Ludwig Steinhübel,**  
Arad, Str. Alexandri 1.  
Doppelst. Handschuhe, gesundheitsfördernde Bauch- binden, und Gummihülsen, sowie Bauchbinden in großer Auswahl zu billigen Preisen.



## Nur das Gute wird nachgeahmt... Höfer's Kinder-Streupulver, Creme u. Seife sind die besten!

noch hier war. Aber ich will gern arbeiten, wenn er nur hier wäre.

Ob Herr Nieburg wohl wieder ganz gesund ist?

Ich habe mich gefreut, daß mein Chef verreist ist. Es war mir lieber, als daß er bei seiner Wittin sich befand. Ich mag die Frau nicht leiden.

Ob Herr Nieburg wohl auf meinen Brief hin nach Berlin zu- rückkommt? Ich bin so in Sorgen um unser Geschäft.

Hoff heißt Herr Nieburg mit Vornamen. Ich finde ihn sehr hübsch.

Es klingelte, und Maja ging zur Korridor- tür, um zu öffnen, da ihre Wittin nicht zu Hause war. Doch kaum hatte sie neugierig hi- nausgeschaut, als eine helle Röte ihr Gesicht überzog. Draußen im Treppenhof stand ihr Chef.

Er reichte ihr schüchtern die Hand.

„Ach, das ist gut, daß ich Sie antreffe“, sagte er. „Sie haben mir geschrieben, daß ich kommen sollte. Gibt es etwas Wichtiges?“

Er hielt noch immer ihre Hand umspannt. Maja war so ver- legen, daß sie ihm kaum antworten konnte.

„Ja, ich habe geschrieben“, entgegnete sie, wie um sich zu ent- schuldigen.

„Wollen wir hier zwischen Tür und Angel stehenbleiben?“ fragte er scherzend. „Oder haben Sie Besuch bei sich, daß man nicht hineingehen kann?“

Maja ärgerte sich über sich selber, daß sie ihren Chef nicht he- reingegeben hatte.

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Nieburg“, entgegnete sie. „Bitte, kommen Sie näher.“

Nieburg ging über den kurzen, schmalen Korridor und war über- rascht, hier oben nach so vielen Treppen noch ein so geräumiges, he- hagliches Zimmer vorzufinden.

„Es ist nur ein Mansarbenzimmer“, entgegnete Maja. „Das Fenster ist vorgebaut.“

Nieburg ging durch das Zimmer. Maja befürchtete, er könne ihr Tagebuch auf dem Tisch sehen.

Auf dem Fensterbrett der Mansarben standen blühende Blumen, und Schlingengewächse rankten zu beiden Seiten des Fensters hoch. Nieburg hatte sich vorsichtig vorgebeugt und schaute über die Dächer hinweg.

„Man weiß gar nicht, daß die Dächer der Häuser auch einen eigenen Reiz bieten. Die Sonne lacht Ihnen schon früh ins Fenster“, sagte er.

Maja hatte ihre Befangenheit abgelegt.

„Ja“, entgegnete sie, „und den kalten Nordost habe ich im Win- ter aus erster Hand“. Sie dachte daran, wie er im Winter an den Fensterläden gerüttelt hatte.

„Da haben Sie recht. Im Winter muß man dann umquarte- ren“. Er wandte sich wieder ins Zimmer. Maja hatte inzwischen das Buch zugeklappt. „Nun erzählen Sie mir doch einmal, weshalb Sie an mich geschrieben haben.“

Maja wurde ein wenig verlegen.

„Ich dachte, es wäre gut, wenn Sie sich einmal nach dem Ge- schäft umsehen würden, weil doch die Lage so kritisch geworden ist.“

Nieburg sah sie erstaunt an.

„Aber, Fräulein Koppelt, ganz schlimm steht es denn doch wohl nicht, daß man von einer Krisis sprechen kann! Die Geschäfte gehen im Sommer immer nicht so besonders. Das ist überall so.“

Aber Maja mußte nun schon ihre Besorgnisse begründen.

„Das wäre ja auch weiter nicht so ängstlich gewesen, wenn wir nicht den großen Verlust erlitten hätten.“

Nieburg machte ein ernstes Gesicht.

„Von welchem Verlust sprechen Sie denn, Fräulein Koppelt?“ fragte er.

Stellte Nieburg sich nur so, als wenn er nichts von dem großen Verlust wüßte, den sein Geschäft durch die Firma Nirvalla erlitten hatte, oder wußte er es wirklich nicht?

„Direktor Warren hat uns doch so heringelegt! Wissen Sie nicht, welchen entsetzlichen Verlust wir erlitten haben?“

Nieburg strich sich mit der Hand über die Stirn, als wenn er etwas fortwischen wollte, was ihn am Denken hinderte.

„Direktor Warren?“ wiederholte er nachdenklich. „Er hat doch immer große Posten von uns bezogen!“

„Ganz recht“, bestätigte Maja, „aber die letzten Lieferungen hat er nicht bezahlt!“

Nieburg strengte sein Gedächtnis an. Maja sah, wie er sich Mühe gab, klar zu denken. Dann stand er plötzlich von seinem Stuhl auf.

„Fräulein Koppelt“, fragte er hastig, „wie war die Sache mit den vielen Waggons, die die Firma damals anforderte, für die große Lieferung nach dem Rheinland?“

„Sie sind auch geliefert worden; aber Sie erhielten doch von Dikens, dem Prokuristen der Firma Nirvalla, die Nachricht, daß Direktor Warren ins Ausland geflüchtet sei. Sie waren doch mit Herrn Jensen nach Hamburg gefahren, und dort hatten Sie doch den Unfall erlitten.“

Nieburg hatte sich auf die Tischkante gelehnt und blickte sie an, als wollte er die Worte von ihren Lippen ablesen. Es schien, als wenn er längst Vergessenes hörte. Maja sah, wie es hinter seiner Stirn arbeitete. Sie wußte nicht, ob ihm die Aufregung wohl schäd- lich sein könnte.

Nieburg machte Nieburg einige große Schritte durchs Zimmer.

„Wollte ich nicht...? Wollte ich nicht nach Kopenhagen fliegen?“ fragte er erregt.

Maja nickte zustimmend. Doch bevor sie antworten konnte, fuhr er fort: „Und da habe ich meinen Plan nicht ausgeführt? Neben Sie doch, Fräulein Koppelt! Was war weiter?“

Da erzählte Maja ihm, daß er den Schiffsanfall erlitten hatte. Stills Fragen, die sie sich beantworten ließ. Als er aus ihrem Munde



# Grats-Bücher und -Kalender

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser gewonnen haben, geschickt:

- Adam Schilling G, Christian Litz G, Johann Jillich W, Martin Hufschöb B, Jakob Roth S, Johann Kores 213 A, Johann Kores 497 A, Emmerich Böhmer A, Peter Kores A, Peter Müller A, Anton Grabeldinger A, Frau Sebastian Streng S, Adam Wieser A, Josef Mayer B, Martin Wirth W, Josef Schuch S, Josef Seilmann S, Samuel Rechert A, Josef Piringer A, Andreas Schöberl A, Samuel Kieger A, Johann Sonnenleiter A, Peter Wog S, Christian Petri S, Josef Frehr A, Franz Plei A, Johann Plei A, Johann Gallan A, Jakob Repp A, Bernat Raber A, Anton Schwertthöffer A, Josef Kreidler A, Peter Frank S, Franz Eisele S, Maria Jipfel S, Amalia Libolt S, Eva Welthi S, Katharina Eisele S, Georg Eisele S, Johann Angele S, Matthias Morath S, Matthias Pleh S, Franz Angele S, Franz Weissenburger S, Johann Mergl S, Franz Bauer S, Johann Angele S, Josef Foltan D, Matthias Andor S, Emma Blant S, Michael Müller A, Johann Brüll A, Christian Heinrich A, Josef Franz A, Johann Wendel A, Anton Wilking A, Maria Hönich A, Heinrich Gölle W, Jakob Schwarz A, Kaspar Schlimmer A, Andreas Elart A, Josef Hengelmann A, Georg Hager B, Josef Lissi A, Nikolaus Unterreiner S, Peter Schmitz S, Peter Martin B, Matthias Müller B, Johann Christian U, Peter Schwebber S, Johann Tauqner O, August Elewert B, Heinrich Mayer B, Michael Schäfer S, Josef Seifert S, Heinrich Steinhilber S, Josef Trantulov B, Johann Marz B, Valentin Kessler A, Johann Nuppert A, Johann Mihner A, Franz Gub A, Michael Daumer A, Jakob Krüger A, Josef Zivod A, Johann Ritter B, Franz Fischer B, Anton Heß A, Josef Schadt A, Anton Heß A, Peter Jung A, Johann Schragner A, Valthasar Klug A, Anton Heß Holag. 63 A, Johann Pommeresheim A, Josef Hans A, Franz Hartmann A, Johann Hans A, Josef Schwarz A, Michael Seidl S, Martin Mihalobitsch S, Matthias Jeller A, Heinrich Weiss A, Peter Geis A, Michael Zauner S, Johann Dudarm S, Johann Dittiger S, Josef Bürger S, Kaspar Ruff S, Anton Reisinger S, Dominik Holler S, Kaspar Schmidt S, Josef Bürger S, Kaspar Litz S, Matthias Häger S, Johann Dittiger S, Peter Dittiger S, Jakob Breuer S, Nikolaus Krämer S, Nikolaus Jauner 19 S, Kaspar Dulatschewitsch S, Peter Beder 12 S, Nikolaus Schlenzal 149 S, Nikolaus Schag S, Benedikt Weiss S, Georg Kilzer Wagnerm. S, Edmund Müller Naseur S, Anton Schütz B, Josef Bollini B, Christian Kemmel B, Peter Adolf A, Frau Karl Mayer A, Mag Kling A, Anna Fuß A, Witwe Anton Schauer S, Johann Estermann B, Johann Koch B, Matthias Maurer B, Sebastian Zimmer S, Nikolaus Zanter S, Heinrich Wllf S, Nikolaus May S, Peter Schantula S, Franz Marzel S, Michael Hoffmann S, Josef Herz S, Peter Jäger B, Lorenz Kopf S, Paul Müller S, Johann Sauer S, Matthias Sauer B, Johann Schred A, Michael Sauer B, Witwe Magdalena Bartos B, Franz Rappan S, Anton Branecker S, Sebastian Albinger S, Anton Engelherdt S, Jakob Fildinger B, Peter Reingruber B, Jakob Ab S, Anton Wild S, Heinrich Gengler B, Jakob Gallo Naseur B, Johann Kolbl B, Nikolaus Csontl B, Nikolaus Schlenzal S, Wilhelm Meßger S, Johann Gando A, Josef Scher 85 A, Andreas Jir A, Nikolaus Dy B, Anton Dreher S, Alex. Die A, Nikolaus Wetzel D, Emanuel Schüttele D, Josef Trendler S, Michael Trendler S, Peter Kammer S, Johann Schmidt S, Nikolaus Koch S, Johann Reinholz S, Johann Reinholz 567 S, Michael Staudl S, Dominik Schilling S, Hans Schödel A, Jakob Mager B, Friedrich Hollerbach S, Nikolaus Stiller A, Johann Heinrich A, Matthias Botscheller A, Josef Jung S, Adam Niebermayer S, Michael Rimmermann, Schuster S, Konrad Rühl sen. S, Eduard Vogel B, Rudolf Ullmann St, Johann Schaffer B, Peter Hartmann A, Nikolaus Schmidt A, Johann Schilling D, Philipp Junger D, Michael Kloss B, Josef Springart A, Anton Melter A, Nikolaus Hoff B, Peter Stahl B, Subroja Prunkl B, Johann Gschl A, Johann Schmidt B, Nikolaus Kratochwill B, Franziska Wust B, Stefan Gyllfal S, Georg Butz B, Karl Hellemann B, Anton Genni B, Alfons Mauser D, Thomas Mischonel D, Valthasar Heß B, Peter Hoffmann A, Anton Heß A, Leopold Wainer A, Nikolaus Ferch S, Adam Knapp S, Peter Zimmer S, Matthias Kuffon D

Verantwortlicher Schriftleiter: **H. W. W. W.**

# Die Refascher Gendarmen

als Monopolspitzeln.

Aus Refasch wird uns ein empörender Fall von Spitzeltätigkeit der dortigen Gendarmen berichtet. Karfreitag nachts wurde der angesehene Bürger Friedrich Schörnig und seine Familie durch heftiges Klopfen aus dem Schlafe geklärt.

Die Ruhestörer waren zwei Gendarmen und ein Polizist, die energisch Einsatz verlangten. Schörnig mußte der Gewalt nachgeben und öffnete. Die drei Ruhestörer verlangten die Herausgabe des ganzen Tabaks und der Zünder, die Schörnig angeblich versteckt haben soll. Vergebens beteuerte dieser, daß er kein Raucher sei und weder Tabak noch Zünder im Hause versteckt seien.

Die auf Frontston lästernen Spitzeln begannen mitten in der Nacht das Haus zu durchsuchen und drangen sogar ins Schlafzimmer ein. Wo die Franke Frau

und die zu Tode erschrockenen Kinder Schörnigs im Bette lagen. Endlich, als die heutehungrigen Spitzeln nirgends etwas gefunden hatten, zogen sie ab.

Das Innenministerium mußte die Gendarmen zu ihrem eigentlichen Berufe zurückführen und ihr das Spitzeln verbieten, weil die Gendarmen aus Verbiensucht sich mehr dem Monopoldienst als dem Sicherheitsdienst widmen und selbst vor einer gefahrensbringenden Hausdurchsuchung nicht zurückschrecken.

Man darf nämlich ohne schriftliche Bewilligung der Staatsanwaltschaft nirgends — selbst in der kleinsten Zigeunerhütte — keine Hausdurchsuchung vornehmen und die Leute mögen in solchen Fällen vor allem immer die Gendarmen auf obigen Umstand aufmerksam machen.



# Briefkasten

Fr. G., Baranhausen. Wir finden für das auf unsere Volksgrößen angepaßte treffende Gebicht keine Gelegenheit, dasselbe zu veröffentlichen, weil es gar zu lang ist. Auch ist das Thema nach den harten Kämpfen der letzten Zeit ziemlich abgebraucht. Wir müssen uns jetzt auf neue Kämpfe einstellen und trachten, praktische Erfolge für unser Volk zu erzielen. Wenn Sie hier und da kürzere Beiträge liefern würden, wären wir Ihnen dankbar. Also nichts für ungut.

Nikolaus G., Pfarzer. Wir haben den ansehnlichen Maßstab der Kongrua nach den Besuchen eines evang. Geistlichen angenommen, welcher nach 25-jähriger Dienstzeit über 8000 Lei monatlich staatl. Gehalts — nebst Pfarrsektion — erhielt. Nach Abzug des Rotopferbeitrages machen seine Bezüge für 3 Monate, die ihm vorige Woche flüssig gemacht wurden, 21.000 Lei aus. Dies ist ein Faktum. Wohlherweise aber, daß diesbezüglich Abweichungen bestehen, worüber wir uns eben überzeugen wollen, ehe wir unseren Standpunkt in dieser Frage Endgültig festlegen. Da es nicht unsere Aufgabe sein kann, Anrichtige Auskünfte zu erteilen, werden wir auf Grund ganz genauer Informationen auf die Höhe der Kongrua nochmals zurückkommen und eruchen bis dahin um Geduld und Vertrauen in das von uns aufgestellte Prinzip: Für Wahrheit und Recht!

Peter S., Johannstsch. Ausländer können erben. Ausländer können aber nicht Eigentümer von Grund und Boden werden, nur von Häuser. Ist die Erbschaft Grund und Boden, so muß dieser verkauft werden und den Erlös bekommt der Erbe. Angefochten kann das Erbe werden, nur wird kein Erfolg zu Gunsten der Anfechter herauskommen. Die Erben, wenn sie Ausländer sind, können mittels Vollmacht einen anderen mit ihrer Vertretung bei der Verlassenschaftsverhandlung betrauen. Der Garten kann verpachtet werden und der Erlös hierfür ist auch zu vertellen. Der Waisenvater hat nur für die Interessen der unmündigen Erben zu sorgen.

Viele unserer Neuaraber Leser pflegen nun im Frühjahr mit Gartenarbeit beschäftigt zu sein und riegen oder sperren begreiflicherweise das Haus zu. Da unser Zeitungsträger bei versperrten Haustoren die Zeitung nicht jeder Familie in die Hand oder auf den Tisch legen kann, wäre es angezeigt, wenn die Leute sich ein kleines Holzstückchen (so eine Art Briefkasten) hinter das Gassentürchen nageln und eventuell einen Schlüssel zum Anstecken der Zeitung anbringen würden. So manche Beschwerden würden aus der Welt geschafft und die Leser hätten pünktlich jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag ihr Blatt.

Georg S., Buenos-Aires. Besten Dank für die zugesandten südamerikanischen Zeitungen. Wir können jedoch daraus nichts verwenden, da der Rahmen unseres Blattes selbst für die Banater, Siebenbürger, Bukovinaer und Bessarabier Ereignisse, die unsere Leser mehr interessieren, zu klein ist.

Martin S., Lugosch. Ihre Karte langte erst am Tage der Ziehung ein und kann daher keine Lose mehr verkauft werden.

Peter S., Kovatsch. Die 200 Lei, welche Sie dem Kleinrichter bezahlt haben, sind bei uns nicht eingelassen, demzufolge ist Ihr Blatt nur bis 31. Dezember 1930 bezahlt.

B. G., Margina. Die Maschinistenprüfung werden in Zemeschwar beim Gewerbeinspektorat abgehalten. Wann die nächste Prüfung stattfindet, wissen wir momentan nicht, sie werden aber stets im Wege der Presse bekanntgegeben, wovon auch wir jedesmal Notiz nehmen. Am besten, Sie wenden sich in einer Anfrage an das Gewerbeinspektorat in Zemeschwar, wo man Ihnen unbedingt alles Nähere mitteilen wird.

# Deutschenhaß und Wissenschaft.

Professor Jorga wegen Deutschfeindschaft nicht in die französische Akademie gewählt.

Bukarest. Französische Wissenschaftler von höchstem Ansehen haben den als Geschichtsforscher anerkannten rumänischen Universitätsprofessor Jorga als Mittglied der französischen Akademie der Wissenschaften vorgeschlagen. Die Mehrzahl der Wahlkommission hat die Kandidatur Jorgas wegen seiner Deutschfeindschaft zurückgewiesen. Es wurde gegen Jorga offen die „Anfrage“ erhoben, daß er erst nach dem Kriege französisch gekannt worden sei, vor dem Kriege habe aber seine Sympathie den Deutschen gegolten und habe er auch seine Werke in deutscher Sprache erscheinen lassen.

Die französische Nation läßt sich gerne die „Große Nation“ nennen. Wie klein zeigt sich aber die französische Nation, wenn sie einen Wissenschaftler nicht nach den Leistungen, sondern den Empfindungen beurteilt.

# Ein Schandfleck für das Land,

sagt Abgeordneter Manu.

Bukarest. Zur Untersuchung der Spiritus-Schmuggelaffäre wurde bekanntlich die Entsendung einer Parlamentskommission beschlossen. Die Kommission wurde nun aus folgenden Mitgliedern zusammengestellt: Präses Abgeordneter Manu, Vizepräses die Abgeordneten Fuertas (Sozialdemokrat) und Leon (Lupu-Partei), Schriftführer Spineanu, Beisitzer Ghita Georgeacu und Eduard Abrubbanhai (Mitglied der ungarischen

# Wer seinem Gewerbeentsagt

muß sein Werkzeug verkaufen?

Aus Zemeschwar wird folgender Fall berichtet, der den Geist kennzeichnet, an welchem das Finanzertum leidet. Der Zimmermeister Karl Kovacs wurde auch heuer besteuert, obwohl er noch im August des vergangenen Jahres seinen Gewerbebeschein zurückgab. Kovacs appellierte gegen die Besteuerung. Die Appellationskommission hat die Appellation zurückgewiesen und die Besteuerung aufrecht erhalten, weil es erwiesen erscheint, daß Kovacs ohne Gewerbebeschein weiter arbeitet auf seiner Profession.

Diese Annahme stützt sich auf den Bericht eines Inspektors, der Kovacs aufsuchte und dabei antraf, als er seine Winkeln wusch. Daraus folgerte man, daß Kovacs doch arbeite. Kovacs gibt an, daß er die Winkeln zeitweilig anseuchen muß, um sie besser zu erhalten.

Der Vertreter des Aerars sagte Kovacs, daß er, sobald er seinem Gewerbe entsagte, sein Werkzeug verkaufen müsse. Solange er Werkzeug besitze, kann das Aerar nicht gelten lassen, daß er sein Gewerbe nicht ausübe. Folglich müsse er besteuert werden.

Kovacs antwortete hierauf, daß er sein Werkzeug wiederholt zum Verkauf angeboten habe, doch fand er in der heutigen krisenhaften Zeit keinen Käufer.

Es half kein Reden, Kovacs muß Steuer zahlen, ob er sein Gewerbe ausübt oder nicht. Wenn er seine Steuer nicht zahlen wird können, werden die Finanzen ihm das Werkzeug pfänden und für einige Lei am Landelmarkt verkaufen. Dann wird man endlich daran glauben, daß Kovacs sein Gewerbe nicht mehr ausübt, weil er kein Werkzeug hat.

Weizen-Preise! Neue Preise!

Herren-Anzüge, Trenchcoat  
Frühjahrs-Ueberzieher!

bei **JOSEF MUZSAY**

Kraib, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabrikarbeit!

Ehe Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

### Erdbeben in Karpathorukland

Urag. In mehreren Karpathorukland Stadien, darunter in Ungvar und Munkacs, wurde ein Erdbeben verspurt, das stellenweise Sachschaden anrichtete. In den Mauern zeigten sich große Ritze und Sprünge und die Bilder fielen in verschiedenen Wohnungen von den Wänden. Die Bevölkerung wurde aus dem Schlafe geweckt und sturzte in manchen Orten von Banik erschrt, nur notdürftig bettelnd, auf die Straßen. Größerer Sachschaden wurde nirgends angerichtet, auch Verletzungen sind bisher nicht bekannt geworden.

### Banfdirektoren

zu Kerkerstrafen verurteilt. Wie aus Galatz berichtet wird, hat der Gerichtshof den Direktor und Vize-Direktor der Bank „Casa noastra“ wegen schwerer Mißbräuche zu je einem Jahr Kerker verurteilt. Mehrere Direktionsmitglieder sind dem Kerker entronnen, wurden aber mit schweren Geldstrafen belegt.

Die Einleger hatten lieber auf die paar Feszen verzichtet, die man ihnen als Ausgleich anbot, und erstatteten die Strafanzeige gegen die Direktoren und Direktion.

Dasselbe sollte auch bei uns gegen gar manche Direktoren und Direktionsmitglieder unternommen werden. Wenn einige Wirtschaftsgroen, deren Größe sich im Verwirtschafsten fremder Gelber ankerte, eingesperrt würden, würden auch noch die wenigen eingerosteten Weisheitsbruler, die den Großen zusubeln, verstummen.

### Verlobung.

Der Lehrgangsschullehrer der „Banatica“ in Temeschwar, Aristoph Rinisch, hat sich mit Fr. Irene Hollerbach aus Verjamosch verlobt.

6-er Dreschmaschinen, mit Fordson, komplett oder einzeln zu verkaufen bei Georg Reinhardt, Guttentbrunn 139. (Sub. Arab.)

Kaufe, tausche, verleihe und verkaufe auf Raten zu einem Jahr:  
Fahrräder und Motorfahrräder. — Schlechte Akkumulatoren und Batterien werden gegen „Aurora“ Batterien eingetauscht.  
„Motorica“ gew. Weg. Kftalos-Gasse 13.  
Note Reflektlampen für Fahrräder um 18 Sel.

Patentanwalt  
**Ing. Theo Hillmer**  
Bularek, Strada Cuprimet Nr. 1  
Seit 1908 bestehend, empfiehlt sich zur Annahme von Patenten und Marken im In- und Auslande. Technische Konsultation, gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Magige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und rumänisch.

### Rosen

Hochstamm, in den schönsten Sorten, 1 bis 1.30 Mt. hoch, 40 bis 60 Zel. Bei Abnahme von 10 Stück franco Lieferung. Gartenanlagen werden zu magigen Preisen übernommen Franz Ruzak, Gärtnermeister, Comlosul-mare, Banat.

### Bussasch Heilbad

(Das romanische Nauheim.)

Salz- und eisenhaltige intensivste radioaktive Kohlenstaurequellen mit sicherem Erfolg bei Herzkranken aller Art, Nervenleiden, Frauenleiden, Gicht, Blutharnt, Rheuma und Nervenleiden nach akuten und chronischen Infektionskrankheiten und Vergiftungen, Nieren- und Blasenleiden, Prostatavergroerungen usw.

Natürliche abkuhlbare Kohlenstaure-Salz und Eisenbader, Trinkkuren, billige Kuche, erstklassiges Hotel, Diapensionen zu magigen Preisen.

Neue moderne Schwimmbassin mit sonnigem Strand, Saison 15. Mai bis 1. Oktober. Mit Prospekt und Aufklärung dient gerne

### Muschong Heilbad

Bussasch A. G.

Badedirektion Bussasch, Banat.

### Der kluge Landwirt

kauft nur

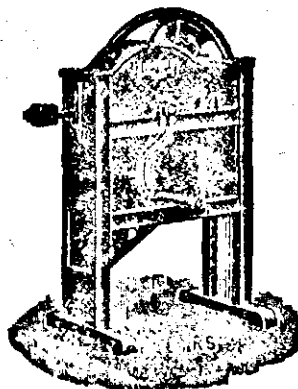
## Eberhardt-Pflüge

Ruhne's Rebler,

Eggen, Milchseparatoren!

Nur Qualitatswaren! Günstige Zahlungen!

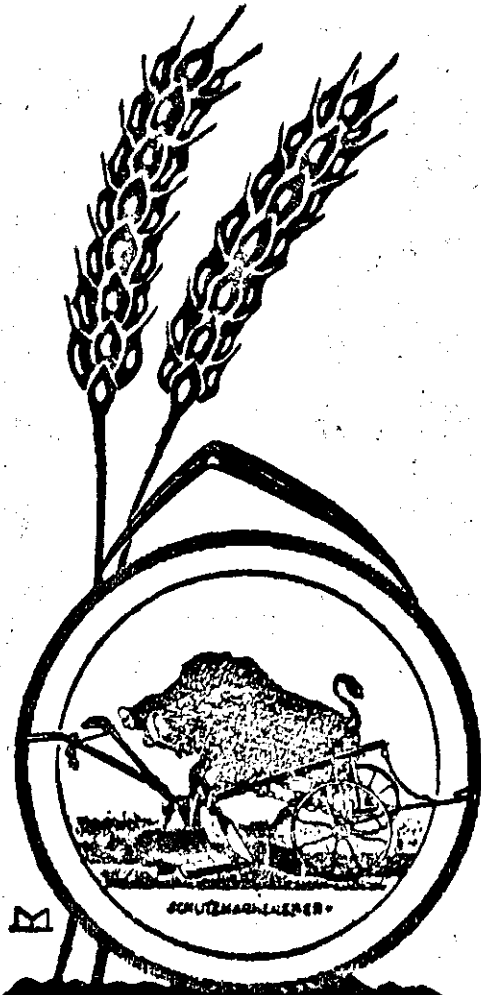
Maisseher mit oder ohne Vordergestell.



### Weiß & Götter

Maschinen-Niederlage,

Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1 a.



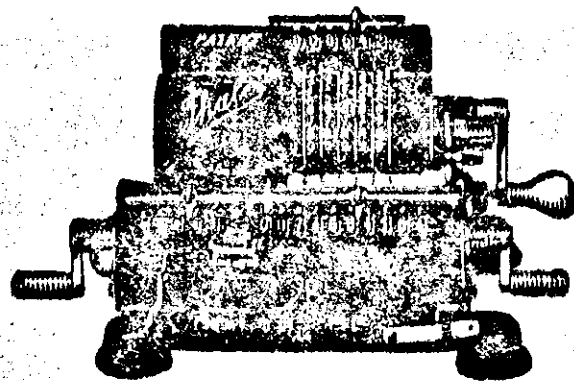
### Prof. Dr. Pater's Sklerose-Tee

verlängert das Leben (2-3 Mal jährlich eine Kur). Dieser Heiltee wird bei den meisten Krankheitserscheinungen, welche auf Arterienverkaltung beruhen mit starkem Erfolg gebraucht. In mittleren Lebensjahren angewendet, verhindert er vorzeitiges Altern. Greisen und Greisinnen leistet er gute Dienste bei ungewöhnlichem Blutdruck, Herzbeschwerden, Kurzatmigkeit, Kopfschwindel, Mattigkeit der Glieder, Druckgefühle im Kopfe, starkem hervortreten einzelner Blutgefäße, Brustleidendes Gefühle in den Adern und allen sonstigen Beschwerden des fortgeschrittenen Alters. Prof. Dr. Pater's Sklerose-Tee ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Komitatshauptstadte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die gefestlich geschriebene Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek „Zum Kerner“ Kronstadt-Brasov, Langgasse 8 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogeria „Standard“ Bularek I.

### KOPFRECHNEN IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS RECHNEN SIE DESHALB MIT

# Thales

## UNIVERSAL-RECHENMASCHINEN



erledigen alle Rechenarbeiten im Handumdrehen, sparen Ihnen Zeit, Arbeit und verhüten Verluste durch Rechenfehler. In wenigen Wochen machen sie sich schon bezahlt. Probestellung und Zahlungsvereinfachung durch unsere Vertreter.

## THALESWERK

RECHENMASCHINEN-ABTEILUNG  
-SPEZIALFABRIK RASTATT-ENTWURF NR. 171 THALESWERK

Rechenmaschinenfabrik und Metallstanzmaschinenfabrik des eigenen Druckerei. — Telefon 6-89.

### Veredelte Wurzelreben:

1. Klasse sortiert pro Stück 20 Sel  
1. Klasse unverzweigte Vitis rotifolia pro Stück 1 Sel  
Alle haben bei Karl Witzke, Ghlouze, Sub. Arab.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

### 2 vollständige Reisen nach Kanada

sowie den Vereinigten Staaten. Unbeschränkte Teilnahme.

Reise vom Juni-August 1931.

uerst günstige Gelegenheit, die Verwandten und Freunde in Kanada u. den Vereinigten Staaten zu besuchen.

Serabtel hie Teilnehmervorstellung.

Auskunfte und Prospekte bereitwilligst:

Hamburg Amerika Linie G. A. R.

Christiana, Dusseldorf.

Strada Marya, Gal. Ghlouze 100.

Neud. Str. Ghlouze 15

### FICK

färbt, putzt und wäscht zu den billigsten Preisen.

Arad. Kalozi-Gasse 14.  
Boros Beni-Platz 33.

### Vertreter

nur tachtige, zum Vertriebe garantierter Staatsobligationen werden gesucht. Täglicher Verdienst 1000-2000 Sel. Bei intensiver Arbeit.

### Gratis-Abonnement der

C. S. R.

und ihres Gehalts. Sofortige Offerte unter „Sichere Existenz“ an Standard Reflekt, Cernaul, Str. Polncare 1.

### Steppdecken

in erstklassiger Ausführung mit Baumwolle, Schafwolle oder Daunenfulling stets billig zu haben in der Spezial-Weberei

### Baurenreich, Arad,

Strada Borla Nr. 3. (Gde. Ghlouze und Bathanyi-Gasse).



### AMBROSI, FISCHER & CO AIUD-JUD-ALBA

Verlässliche Bezugsquelle für veredelte Reben, Unterlagsreben, Obstbäume, Kleebaume, Rosen etc. — Bestellungen können auch durch die Firma Messagabal Keresztelmit r. i. Arad aufgegeben werden. — Preisliste auf Verlangen gratis.

Milchschaibel pro Stück	50 Sel	200
" " 1000 Stück	Sel	375
Reibe pro Schaibel (100 St.)	Sel	45
Einfache Kostenvoranschläge für Baumkeller pro Stück	Sel	2
Doppelte Kostenvoranschläge für Baumkeller pro Stück	Sel	2
Schuldscheine pro Stück	Sel	2
100 Stück	Sel	100
Wollsteiberbuch	Sel	25
Wollsteiberbuch	Sel	25
„Der Neuschnee“	Sel	25
Kilobuch	Sel	50
Gesetz der Walderheilsbruden	Sel	15

zu haben in der Buchhandlung der

### Arader Zeitung